

DIE CHRISTLICH-
PHILOSOPHISCHEN DISKURSE
DER SPÄTANTIKE:
TEXTE, PERSONEN,
INSTITUTIONEN

Akten der Tagung
vom 22.–25. Februar 2006 am Zentrum für Antike
und Moderne der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Herausgegeben von
THERESE FUHRER



Franz Steiner Verlag Stuttgart
2008

PHILOSOPHIE DER ANTIKE (ISSN 0943-5921)

Redaktion:

Prof. Dr. WOLFGANG KULLMANN, Bayernstr. 6, D-79100 Freiburg

Für Martin Hose

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-515-09083-4

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck, Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen. Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

© 2008 Franz Steiner Verlag, Stuttgart.

Druck: Printservice Decker & Bokor, München.

Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	7
<i>Stefan Rebenich</i> Freund und Feind bei Augustin und in der christlichen Spätantike	11
<i>Hartmut Leppin</i> Zum politischen Denken des Ambrosius – Das Kaisertum als pastorales Problem	33
<i>Sabine Föllinger</i> Der Trick des Krebses: Ambrosius und die pagane Biologie	51
<i>Therese Fuhrer</i> Augustin in Mailand	63
<i>Stefan Faller</i> Lebensgeschichtliche Anhaltspunkte in Augustins <i>Contra Academicos</i>	81
<i>Karla Pollmann</i> Exegese ohne Grenzen – Augustins Genesisauslegungen im Kon-Text	99
<i>Johannes van Oort</i> Heeding and hiding their particular knowledge? An analysis of Augustine's dispute with Fortunatus	113
<i>Christoph Horn</i> Augustinus über politische Ethik und legitime Staatsgewalt	123
<i>Eva-Maria Kuhn</i> Justice applied by the episcopal arbitrator: Augustine and the implementation of divine justice	143
<i>Hanns Christof Brennecke</i> Augustin und der ‚Arianismus‘	175
<i>Michael Erler</i> Die helfende Hand Gottes. Augustins Gnadenlehre im Kontext des kaiserzeitlichen Platonismus	189

<i>Volker Henning Drecoll</i>	
Innerkirchlicher Diskurs und Meinungsführerschaft – Augustins Gnadenlehre in synodalen Texten aus dem Pelagianischen Streit	205
<i>Winrich Löhr</i>	
Augustin, Pelagius und der Streit um die christliche Lebensform	221
<i>Mathjis Lamberigts</i>	
The philosophical and theological background of Julian of Aeclanum's concept of concupiscence	245
<i>Johannes Brachtendorf</i>	
Augustinus und der philosophische Weisheitsbegriff	261
<i>Dorothee Elm von der Osten</i>	
„Perpetua Felicitas“: Die Predigten des Augustinus zur <i>Passio Perpetuae et Felicitatis</i> (s. 280–282)	275
<i>Christian Tornau</i>	
Die Heiden des Augustinus. Das Porträt des paganen Gebildeten in <i>De civitate Dei</i> und in den <i>Saturnalien</i> des Macrobius	299
<i>Petra Schierl</i>	
Paulinus von Nola: Poetische Reflexionen über das Wesen Christi	327
<i>Henriette Harich-Schwarzbauer</i>	
Dokumentation, Historisierung, gelehrte Andeutung und spielerische Enthaltung. Zur literarischen Repräsentation philosophischer Diskurse bei Claudius Claudianus	347
<i>Sigrid Mratschek</i>	
Identitätsstiftung aus der Vergangenheit: Zum Diskurs über die trajanische Bildungskultur im Kreis des Sidonius Apollinaris	363
<i>Konrad Vössing</i>	
Augustinus und Martianus Capella – ein Diskurs im spätantiken Karthago?	381
Verzeichnis der Abkürzungen	405
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	409
Stellenregister	415
Bibelstellen	436

Sigrid Mratschek (Rostock)

IDENTITÄTSSTIFTUNG AUS DER VERGANGENHEIT: ZUM DISKURS ÜBER DIE TRAJANISCHE BILDUNGSKULTUR IM KREIS DES SIDONIUS APOLLINARIS

1. EINLEITUNG: PLINIUS IM SPÄTANTIKEN GALLIEN

Die Spätantike ist die erste Epoche in Europa, die lateinische Literatur rezipiert und selbst rezipiert wird. „Weder in den Briefen noch in den Gedichten entfernt sich Sidonius ... weit von seinen Vorbildern ... Auch philosophische oder theologische Dispute sind seine Sache nicht ...“ So lautet das überraschend oberflächliche Urteil in der neuesten Enzyklopädie der Antike.¹ In der Tat orientierte sich Sidonius Apollinaris an literarischen Vorbildern, aber Angehörige der spätantiken Bildungsschicht waren innovativ, indem sie auf klassische Muster der Vergangenheit zurückgriffen.²

Sidonius schrieb auch keine christlich-philosophischen Abhandlungen wie Augustinus, sondern Porträtbriefe, Gedichte und Kaiserpanegyriken. Der Bischof von Clermont-Ferrand schwieg über sein Motiv, möglicherweise eine gescheiterte Kollaboration mit den Goten 467/68, das für seinen Wechsel von einer politischen zu einer kirchlichen Karriere ausschlaggebend war.³ Er weigerte sich ebenso standhaft, theologische Werke zu verfassen, die er mit dem Argument *iac-tantia* als Angeberei einstufte,⁴ wie er es ablehnte, Zeitgeschichte zu schreiben:⁵

- 1 Gernot Krapinger, Sidonius Apollinaris, DNP 11, 2001, 523 zitiert immerhin in seiner Bibliographie so exzellente Monographien wie die von J. Harries, Sidonius Apollinaris and the Fall of Rome, Oxford 1994, deren besonderes Verdienst es ist, das Gegenteil nachzuweisen. Dazu das differenzierte Urteil der Rezension von C. Kelly, CR 47, 1997, 132–134. Für ihre Hilfe bei bibliographischen Recherchen danke ich Jörn Wüstenberg (Univ. of Guelph – Rostock) und Sandra Egg (Rostock). Die Sidonius-Übersetzungen stammen von der Autorin.
- 2 Vgl. Av. Cameron, Remaking the Past, in: G.W. Bowersock, P. Brown, O. Grabar (ed.), Late Antiquity. A Guide to the Postclassical World, Cambridge-London 2000, 1–20, bes. 16.
- 3 Vgl. H. Sivan, Sidonius Apollinaris, Theoderic II and the Gothic-Roman Politics, Hermes 117, 1989, 5–94 in Auseinandersetzung mit Harries (wie Anm. 1) 167f. und P. Rousseau, In Search of Sidonius the Bishop, Historia 25, 1976, 356–377, die einen inneren Wandel zu erkennen glauben.
- 4 Sidon. *epist.* 4,17,3 gegenüber Arbogast, comes von Trier: *De paginis ... spiritualibus*. Vgl. Harries (wie Anm. 1) 18 und B. Näf, Senatorisches Standesbewußtsein in spätrömischer Zeit, Paradosis 40, Freiburg/Schweiz 1995, 160f.
- 5 *Epist.* 4,22,5 (an Leo) mit dem Fazit: *ilicet, scriptio historica videtur ordine a nostro multum abhorrere, cuius inchoatio invidia, continuatio labor, finis est odium*. Vgl. *epist.* 8,15,1; dazu vgl. Harries (wie Anm. 1) 19 und Näf (wie Anm. 4) 133f. Ähnlich urteilt Plinius (*epist.* 5,8,12): *graves offensae, levis gratia*.

„Für Männer des Klerus ist es unvorsichtig, über unsere eigene Geschichte, überheblich, über die anderer zu sprechen, über die Vergangenheit fruchtlos und über die Gegenwart eine Halbwahrheit. Lügen zu erzählen ist eine Schande und die Wahrheit gefährlich“. Als Autor, der die Förderung der Künste mit Politik verband, stellte sich Sidonius in die Nachfolge des jüngeren Plinius – *ego Plinio ut discipulus assurgo* (*epist.* 4,22,2); und wie er zog er moderne Gedichtbände (*nugae temerariae*) dem alten Schrott (*agger vetustus*) der Geschichtsschreibung vor.⁶ Die Pliniusbriefe in neun Büchern privater und einem Buch offizieller Korrespondenz dienten ihm und Symmachus als Modell für die Konzeption ihrer Briefsammlungen.⁷

Der jüngere Plinius begrüßte die Epoche Trajans als eine wahre Wiedergeburt der Literatur, die eine „reiche Ernte an Dichtern einbrachte“.⁸ Welche Hoffnungen der Autor auch immer hegte, seine Briefe fanden kein Publikum, das sie würdigte. Zwar existierte schon zu seinen Lebzeiten ein Exemplar bei den Buchhändlern in Lyon,⁹ und im 4. Jh. kursierte ein Manuskript in Gallien.¹⁰ Aber der erste und beinahe der einzige, der sie sorgfältig las, war Sidonius Apollinaris, ein Bischof in der Auvergne im 5. Jh.: Er war in Lyon geboren.¹¹ Wie Plinius setzte Sidonius eine lebhaftere Kommunikation mit Angehörigen der politischen Führungsschicht und siebzehn Bischöfen in Gang,¹² deren Kontakte sich im Nordwesten bis nach Bayeux, im Südwesten bis nach Bordeaux, Ligurien und Spanien, im Norden sogar bis nach Reims und Trier erstreckten. 147 Briefe und 24 (41) Gedichte dienten dazu, seine Botschaft in den gotischen Provinzen Galliens zu verkünden: die Rückbesinnung auf kulturelle und politische Werte der römischen Vergangenheit und die Verbreitung neuer religiöser Ideen im Auftrag der Kirche als Interessensvertreterin von beidem.¹³ Drei regionale Spitzen waren

- 6 Eine Papyrusrolle mit Gedichten in Hendekasyllaben widmet er dem Prätorianerpräfekten von 469, seinem Schulfreund Magnus Felix (Sidon. *carm.* 9,9–13). Vgl. W. Schetter, Zur Publikation der ‚Carmina minora‘ des Apollinaris Sidonius, *Hermes* 120, 1992, 343–363. Zur Historiographie vgl. oben S. 363. Vgl. auch *carm.* 9,16 (*aggerem vetustum*).
- 7 Als er von seinen Freunden gedrängt wird, ein 9. Buch seiner Briefe zu veröffentlichen, zitiert Sidonius (*epist.* 9,1,1) die Tatsache, dass Plinius *paribus titulis opus epistulare determinet*, als Präzedenzfall. Sidon. *epist.* 9,16,1: *hic nonus libellus*. Auch Q. Aurelius Symmachus teilte sein Werk in neun Bücher Briefe und ein Buch Staatsreden, *Relationes*, ein.
- 8 Plin. *epist.* 1,13,3.
- 9 Plin. *epist.* 9,11,2: *bybliopolas Lugduni esse non putabam ac tanto libentius ex litteris tuis cognovi venditari libellos meos ...*
- 10 Auson. *Cento nuptialis* (Epilog): XVII Peiper = XVIII Green (p. 218, 8f. Peiper = p. 139, 3–5 Green). Er folgt darin Catullus (16,6–11), zit. von Plin. *epist.* 4,14,5: *... ut Plinius dicit. meminerint autem, quippe eruditi ...* Vgl. Al. Cameron, *The Fate of Pliny's Letters in the Late Empire*, *CQ* 15, 1965, 294f. und C.E. Stevens, *Sidonius Apollinaris and his Age*, repr. Oxford 1979, 61.
- 11 Sidon. *carm.* 13,23f. (Lyon als *patria*); *epist.* 1,5,2 (*Rhodanusia nostra*); 1,8,1 (*mei Lugdunenses*); 4,25,5 (*civitas nostra*, i.e. Lyon).
- 12 Vgl. S. Dill, *Roman Society in the Last Century of the Western Empire*, New York 1960, 195 Anm. 2.
- 13 Vgl. D. Amherdt, *Rusticus Politicus*. *Esprit de caste? L'agriculture et la politique chez Sidoine Apollinaire*. *Réalité et lieux communs*, *Hermes* 132, 2004, 373–387.

seine Verbündeten im Wettstreit um ein Überleben der gallischen Aristokratie: eine Gruppe aus der heimatlichen Auvergne, eine andere aus dem weltoffenen Narbonne und eine intellektuell geprägte rings um Bordeaux.¹⁴

Mit dem jüngeren Plinius teilte Sidonius den Lokalpatriotismus und eine enge Bindung an die Heimat.¹⁵ Er erinnerte seinen Schwager Ecdicius daran, dass das Land, das sie geboren habe, ein Recht auf den höchsten Platz in unser Zuneigung, *summas in adfectu partes*, habe.¹⁶ Er und Sidonius waren die Führer der Widerstandsbewegung, die 473 Clermont gegen die jährlich wiederkehrenden Belagerungen der Westgoten unter König Eurich drei Jahre lang hartnäckig verteidigten.¹⁷

2. KONSTRUIERTE GESCHICHTE

Geschichte wurde von Sidonius umgestaltet für die Bedürfnisse der Gegenwart, wenn nötig mit dem epischen Repertoire klassischer Exempla und mythologischer Bilder.¹⁸ Großgrundbesitzer wie der Urenkel jenes Syagrius, der 381 Konsul und ein Freund des Symmachus war, sollten sich an den Leitbildern republikanischer Vorzeit orientieren und wie Camillus und Serranus den Pflug fallen lassen, um die Toga des Konsulars anzulegen.¹⁹ Die heroische Vergangenheit der Revolte Galliens gegen Rom unter Vercingetorix wurde aus dem kulturellen Gedächtnis gelöscht zugunsten einer zweifelhaften Abstammung der Arverner von den trojanischen Helden.²⁰

Sidonius' Panegyriken, ein Mittel politischer Kommunikation im Stil Claudians,²¹ hielten den Regierenden in Erinnerung an die ruhmreiche, auf Expansion des Imperiums bedachte Vergangenheit einen ‚Krisenspiegel‘ ihrer eigenen Epoche vor Augen, der Verfall und Neubeginn (*regeneratio imperii*) suggerierte – nicht anders als bei Augustinus. Trajan, ein Eroberer, der Idealkaiser der Spätan-

14 Vgl. H. Köhler, C. Sollius Apollinaris Sidonius. Briefe Buch I, Heidelberg 1995, 10 mit Referenz auf A. Loyen, Sidoine Apollinaire et l'esprit précieux en Gaule aux derniers jours de l'empire, Paris 1943, 65–92.

15 Plin. *epist.* 1,3,1 (vgl. Catull. 2,1) betrachtete seine Heimatstadt Comum als *deliciae meae*.

16 Sidon. *epist.* 3,3,1 (über die *Arverni mei*) an Ecdicius, 472/73: *primum quod summas in adfectu partes iure sibi usurpat quae genuit ...*

17 Sidon. *epist.* 2,1,4; 3,3,3–6; 3,4; 3,7; 5,16,1, bes. 3: *vicinae quoque obsidionis terror*. Ecdicius verwendete einen Teil seines Vermögens zur Aufstellung einer Truppe, an deren Spitze er wiederholt sein Leben im Kampf einsetzte (*epist.* 3,3,7–8). Vgl. P. Sivonen, Being a Roman Magistrate. Office-holding and Roman Identity in Late Antique Gaul, Helsinki 2006, 153f. und F.-M. Kaufmann, Studien zu Sidonius Apollinaris, Frankfurt/Main u.a. 1995, 170–219.

18 Sidon. *carm.* 17,28–40 (Götterkatalog). Vgl. Al. Cameron, Claudian. Poetry and Propaganda at the Court of Honorius, Oxford 1970, repr. 2002, 193 und Sivonen (wie Anm. 17) 86–93.

19 Sidon. *epist.* 8,8,2. Vgl. Sivonen (wie Anm. 17) 56–58.

20 Sidon. *epist.* 7,7,2 ist ein Echo von Lucan. 1,429. Vgl. Harries (wie Anm. 1) 188 und Sivonen (wie Anm. 17) 75.

21 Vgl. Al. Cameron, Claudian (wie Anm. 18) 193.

tike und des Mittelalters,²² wurde zum Identifikationsmodell für das von Franken, Alemannen und Burgundern bedrohte Gallien. Als die tiefgebeugte Roma in dem Panegyricus auf Kaiser Avitus ihren Fall beklagte, konnte ihr nur ein ‚neuer Trajan‘ helfen.²³ Sidonius‘ Gleichsetzung war nicht ganz uneigennützig – Eparchius Avitus war sein Schwiegervater. In seinem Panegyricus auf Majorian ließ er die Reihe der Kaiser wie einen Fürstenspiegel Revue passieren.²⁴ Gnade vor der Evaluierung fanden nur Herrscher, die sich den Titel „verdient“ hatten: Trajan durch seine Sieghaftigkeit und Vespasian dank vergleichbarer Qualitäten (*simili labore*).²⁵ Die Erinnerungsbilder aus der römischen Geschichte schufen angesichts eines brüchig werdenden politischen Rahmens die Grundlage für zeitresistente Identifikationsmodelle ethischer Verhaltensweisen in der gallischen Adelskultur des 4. und 5. Jh.s.

Sidonius‘ Wahrnehmung seiner eigenen Gesellschaft ist geprägt von einer Spannung zwischen zwei Polen: Dem *rusticus*, einem wenig kultivierten Menschen, der von seiner Hände Arbeit (*illiberalis labor*) lebt, steht der kultivierte Aristokrat gegenüber, dem *artes liberales* und politischer Erfolg zu Ruhm verhelfen.²⁶ Das beste Beispiel für die Wechselwirkungen zwischen literarischer Kultur und Politik ist Sidonius selbst, der kurz nach seinem Amtsantritt 468 spottete, er sei mit Christi Hilfe wegen seines guten Stiles (*stili occasione*) zum Stadtpräfekten ernannt worden.²⁷ Ein Panegyricus auf Anthemius war der Grund für seine Rangerhöhung.²⁸ Auch der Kaiser glänzte durch einen Wissenskanon, der alle *artes liberales* und die gesamte *παιδεία* der Vergangenheit von Aristoteles bis Cicero umfasste.²⁹ Namatius, der Admiral im Dienst des Westgotenkönigs Eurich, der die Atlantikküste von sächsischen Piraten säuberte, vertrieb sich nach getaner Arbeit als Gutsbesitzer in Saintes die Zeit mit Literatur, Bauen und Jagen.³⁰ Die Scharen der Völkerwanderung wurden weit mehr verachtet, weil sie

22 Z.B. Aur. Vict. *Caes.* 13,8: Trajan als *aequus clemens patientissimus ... perfidelis*; Amm. 30,9,1: *si ... vixerat ut Traianus et Marcus*. Zur Erfindung der *Institutio Traiani* im Mittelalter vgl. P. von Moos, *Geschichte als Topik. Das rhetorische Exemplum von der Antike zur Neuzeit und die historiae im „Policraticus“* Johannis von Salisbury, Hildesheim 1996, 202ff.

23 Sidon. *carm.* 7,116 in Anlehnung an Plinius‘ Panegyricus auf Trajan.

24 Magnus, Majorians *praefectus praetorio Galliarum* 458–59 und Konsul von 460, wird durch eine bekannte Anekdote mit Licinius Sura, dem zuverlässigsten Freund Trajans, auf die gleiche Stufe gestellt (Sidon. *carm.* 5,561): Trajan vertraute ihm in Gegenwart des Senats sein Schwert an. Vgl. Cass. Dio 68,15,4–16, Plin. *Paneg.* 67,8 und Aur. Vict. *Caes.* 13,9.

25 Sidon. *carm.* 5,318.

26 *Epist.* 4,17,1–2. Vgl. D. Amherdt, Sidoine Apollinaire. Le quatrième livre de la correspondance, *Introd. et comm.* (Sapheneia 6), Bern etc. 2001, 16, 40ff. und Näf (wie Anm. 4) 137–139. Zum Vergleich unkultivierter Personen mit „Barbaren“ Sidon. *epist.* 8,11,3; 9,11,6 und Sivonen (wie Anm. 17) 102.

27 *Epist.* 1,9,8; vgl. 9,16,3, v. 30.

28 *Carm.* 2: *Panegyricus dictus Anthemio Augusto bis consuli* von 468.

29 *Carm.* 2,156–193.

30 *Epist.* 8,6,10–18 (um 478 n. Chr.).

unkultivierte Barbaren waren, als deswegen, weil ihre Präsenz eine Bedrohung der etablierten politischen Ordnung darstellte.³¹

3. DIE SELBSTINSZENIERUNG DER ARISTOKRATIE

Der Lokalpatriotismus der gallischen Eliten war eng verbunden mit ihrer Hingabe an das, was sie für das Beste der klassischen Bildungskultur hielten.³² Sidonius lebte mitten unter Barbaren;³³ Clermont schaute im Westen zum gotischen Aquitanien hin, im Osten zum burgundischen Lyon. Die Ansiedlung der Burgunder und Westgoten zog nicht nur den Verlust von Land und Heimat, sondern auch den Verlust der Zivilisation und des intellektuellen Lebens nach sich. Für Sidonius und seinen Kreis bedeutete die verfeinerte, geistige Lebenswelt eine Bastion gegen die Fremden und die letzte Zuflucht gegen den Umbruch der Völkerwanderung: In den belgischen Provinzen und im Rheinland war der Glanz der lateinischen Sprache, die *sermonis pompa Latini*, längst erloschen.³⁴ Nicht umsonst pries Sidonius seinen Freund Johannes im Stil des Plinius³⁵ als *litterarum quodammodo iam sepultarum suscitator, fautor, assertor*. Er war der Retter, Förderer und Vorkämpfer, der den Untergang der Kultur aufgehalten und eine Literatur wiederbelebt hatte, die schon tot und begraben war.³⁶

Wie Plinius vertrat Sidonius den Anspruch, dass seine *patria* eine kreative Elite hervorgebracht hatte, zu der er – als Autor und Mittelpunkt eines literarischen Zirkels – maßgeblich beigetragen hatte.³⁷ Claudianus Mamertus hielt Sidonius für den gebildetsten seiner Zeitgenossen und stilisierte ihn zum *veteris reparator eloquentiae*, zum „Erneuerer längst vergangener Redekunst“.³⁸ Sein adliger Mitbürger Constantius aus Lyon war wie Plinius und dessen Freund Vibius Severus nicht nur ein „begeisterter Förderer der Literatur, sondern auch

31 Vgl. D. Amherdt (wie Anm. 26) 16 und 40ff. (Message social et politique).

32 Vgl. N. Chadwick, *Poetry and Letters in Early Christian Gaul*, London 1955, 302.

33 Gennadius' Statement (*vir. ill.* 92) gilt auch für ihn: *inter barbarae ferocitatis duritiam*.

34 Sidon. *epist.* 4,17,2 an Arbogast, *comes* von Trier.

35 Ein Echo auf Plinius' Lob des Titinius Capito (*epist.* 8,12,1): Capito als *litterarum ... senescentium reductor ac reformator*. Vgl. H. Krasser, *Claros colere viros* oder über engagierte Bewunderung. Zum Selbstverständnis des jüngeren Plinius, *Philologus* 137, 1993, 66–68 und S. Mratschek, *Illa nostra Italia*. Plinius und die Wiedergeburt der Literatur in der Transpadana, in: L. Castagna, E. Lefèvre (Hrsg.), *Plinius der Jüngere und seine Zeit* (Beiträge zur Altertumskunde 187), München-Leipzig 2003, 221f.

36 Sidon. *epist.* 8,2,1 (478 n. Chr.): *credidi me, vir peritissime, nefas in studia committere, si distulissem prosequi laudibus quod aboleri tu litteras distulisti, quarum quodammodo iam sepultarum suscitator, fautor, assertor concelebraris, teque per Gallias uno magistro ... Latina tenuerunt ora portum*.

37 Gallien war nach Sidonius sozusagen ein Nest singender Vögel; vgl. *epist.* 9,13,6 an Tonantius im Jahre 479: *ecce, dum quaero quid cantes, ipse cantavi*.

38 Claud. Mam. *anim. praef.* (CSEL 11,20) ist ein Widmungsbrief; vgl. die Anrede *eruditissime virorum*. Diese Auffassung war weit verbreitet, z.B. Claud. Mam. *epist.* 2,10,5 und Ruric. *epist.* 2,26,8 (*eloquentiae flore*).